

## Blatt 72, Mariazell

### Bericht 1977 über Aufnahmen im Ötschervorland auf Blatt 72, Mariazell

VON FRANZ K. BAUER

Das Ötschervorland gehört tektonisch zur Lunzer Decke, die von A. TOLLMANN 1966 in Teildecken untergliedert wurde. Die Schichtfolge beginnt in dieser Einheit mit dem gipsreichen Haselgebirge, das am besten im Sulzgraben bei Trübenbach aufgeschlossen ist. Rote Sandsteine und Schiefer der Werfener Schichten haben im Gebiet Wiener Bruck—Joachimsberg größere Verbreitung. Die Mitteltrias setzt sich aus Rauhewacken (Saalfeldener Rauhewacke), die bei Trübenbach in größerer Mächtigkeit vorkommt, Kalken und Dolomiten (Gutensteinerkalk, Gutensteinerdolomit) zusammen. Das Hangende des Alpinen Muschelkalkes bilden die Reiflinger Knollenkalke, die in hangenden Teilen bei Nestelberg Partnachmergel eingeschaltet haben. Wettersteinkalk kommt in den Schollen S Hochstadelberg, Weißmäuern und Brandmäuern vor. Zur Obertrias gehören Halobien-schiefer, Lunzer Sandsteine, Opponitzer Kalk (Karn), Hauptdolomit und Plattenkalk (Nor). Stratigraphisch höhere Teile wurden bei den Aufnahmen nicht erfaßt. Tektonisch wurde das Gebiet von A. TOLLMANN 1966 neu bearbeitet. Die Lunzer Decke wurde zweigeteilt und in die nördliche Lunzer Decke und in die südliche Sulzbachdecke gegliedert. Aus der liegenden Falte der Sulzbachdecke entwickelte sich die Reisalpendecke, zu der die charakteristischen Deckschollen (Hochstadel-, Böden- und Gösingdeckscholle) gehören. Die tiefere Sulzbachdecke kommt im Arzriedel-, im Koller und im Teufelskirchner Fenster hervor.

*Neue Literatur zu Blatt 72:* BAUER F. K. 1977, FINK J. 1977, LEIN R. & HOHENEGGER J. 1977, SIEBER R. 1977.

## Blatt 75, Puchberg

### Bericht 1977 über Revisionen im Hohe Wand-Gebiet auf Blatt 75, Puchberg

VON BENNO PLÖCHINGER

Bei der faziellen Gliederung der obertriadischen Wandkalke konnten unterschieden werden:

1. gebankte, megalodontenführende Sedimente des Lagunenbereiches, die sich vom Dachsteinkalk der tirolischen Gölle-Decke nicht nur durch die Armut an dolomitischen Zwischenlagen, durch ihre Buntfärbung und durch ihren Intraklastengehalt unterscheiden, sondern auch durch den seitlichen Übergang in „Hauptdolomit“, wie z. B. an der Kleinen Kanzel und am Plackles. Am geeignetsten scheint die Bezeichnung „Wandkalk in Dachsteinkalkfazies“ zu sein.

2. Organodetritische, helle Kalke, die im riffzugewandten Teil der Lagune abgesetzt wurden,

3. brachiopoden- und korallenreiche organogene Kalke,

4. helle, algen- und korallenreiche organogene Kalke in Biohermfazies des *patch reef*-Bereiches, die zusammen mit rötlich durchmischten organodetritischen Kalken auftreten und rote, tonreiche Einschaltungen oder auch oolithische Partien zeigen und

5. zumeist rötliche, dichte, stellenweise lumachellenreiche Kalke (mit *Monotis salinaria*) in der Hallstätter Fazies. Diese sind im *fore reef*-Bereich abgesetzt worden.

Das dem Dachsteinkalk nahe stehende Gestein tritt im Bereich S des Kienberges an der Bockleiten und im Schollenbereich S von Dürnbach auf. Die hellen, nur

selten etwas rötlich durchmischten organodetritischen Kalke im Übergangsbereich zum Riffkalk liegen an der Kurzen Wandleiten und an der Peischlingleitlen vor und die durch ihren Brachiopodenreichtum ausgezeichneten, hellen, organogenen Riffkalke sind im Abschnitt zwischen dem Jagdhaus südlich der Kleinen Klausen am Bromberg und im Bereich des Leitergrabens verbreitet. Sie bilden auf dieser Strecke eine durchschnittlich 200 m breite N—S streichende Zone, die seitlich, gegen Osten, von der Zone der korallenreichen Riffkalke abgelöst wird. Sie erstreckt sich zwischen dem Hochkogelhaus und der Waldegger Hütte (K. 1031, K. 995, K. 921, K. 1002). Zwischen dem Ghf. Stickler und dem Herrgottschnitzerhaus erreicht sie den Wandabsturz.

Der Dolomit der Hohe Wand-Serie geht bisher unter der Bezeichnung „Hauptdolomit“. Wegen seiner faziellen Eigenheiten, so seiner rötlichen Färbung und seines seitlichen Überganges in den Wandkalk, wäre es wahrscheinlich besser, ihn „Wanddolomit“ zu nennen. Er nimmt ein bedeutend größeres Areal ein als bisher angenommen, denn er tritt bereits in der Kleinen Klausen auf und läßt sich von da zur Hexenleitlen, zum Westhang des Bromberges und schließlich auch noch zum Plateauteil im Bereich des Grand- und Leitergrabens verfolgen.

Der Höhlenforscherin Frau Fachlehrer E. BEDNARIK verdankt der Berichterstatter die Führung zu der von ihr und Herrn E. KATZER entdeckten *Brachiopodenböhle* am Wandabsturz des Leitergrabens, sowie zum Gais- und Gipsloch. Die *Brachiopodenböhle* (Kat. Nr. 1863/68) liegt in einem mindestens 5 m mächtigen, 25° NNE-fallenden, hellbräunlich-grauen, spätigen Wandkalk (Probe 99); er ist überaus reich an Brachiopoden, führt aber auch Lumachelle. Das Gaisloch liegt in einem gebankten lagunären Wandkalk (Probe 136) und das Gipsloch in einem rötlich durchmischten, grauen Wandkalk.

Die Privatstraße Scheuchenstein—Wandwiese schließt an der Abzweigung von der Straße südlich der Ruine Scheuchenstein Lunzer Schiefer und in der ersten Kehre in 660 m Sh. saiger stehende, E—W streichende, dm-gebankte Opponitzer Kalke auf, die gegen das Hangende massiger werden. Sie zeigen sich von massigen, steil NW-fallenden Wandkalken einer Gesteinsrippe überlagert, die den Straßenabschnitt vom Tal bis zur Kehre im Westen begleitet. Die Kalke dürften dem norischen „Wandkalk in Dachsteinkalkfazies“, nicht aber, wie vorher angenommen, den Opponitzer Schichten zugehören. Die Lunzer Schiefer im Liegenden der oben genannten Opponitzer Kalke sind gegen WSW, bis über die Wiese E der Kote 819, verfolgbar.

An der Kehre in 690 m Sh. ist das Südende der SSW-streichenden Hochleitenscholle in Form eines WNW-fallenden, rot durchaderten, gebankten bis massigen, bräunlich-grauen Kalkes aufgeschlossen. Ihm ruhen tektonisch steil westfallende Lunzer Schiefer auf. Fazies und Dolomitunterlagerung (W K. 810) sprechen dafür, daß auch diese Kalkscholle zum Wandkalk in lagunärer Fazies gehört.

Mergelige, dm-gebankte Plattenkalke setzen N der Jagdhütte SW Klausen ein und gehen gegen die Wandwiese zu in kieselige, hornsteinführende Kalke (Pötschenkalkfazies nach R. LEIN) über. Olivgrünen Mergelschiefer-Zwischenlagen der NE K. 932 steil NE-fallenden Mergelkalke wurden die Proben 111 und 128, den hornsteinführenden Kalken am Fahrweg WNW der K. 1111 die Probe 123 entnommen.

Den mergeligen, gewiß norischen Plattenkalken ist an der Kote 932 ein etwa 300 m langer, 150 m breiter Körper aus  $\pm$  massigem, 80° NNW-fallenden Kalk eingeschaltet, der reich an großen, jedoch schlecht erhaltenen Megalodonten ist. Das hellbräunlich-graue Gestein weist gelegentlich millimetergroße Intraklasten aus dunklem Mergelkalk auf (Probe 126), wie sie mehrererorts im Wandkalk der lagunären Fazies beobachtet werden können.

Von etwa 50, vorwiegend aus dem Riffbereich stammenden, Proben werden Dünnschliffe angefertigt. Die Untersuchung der algenführenden Schliffe wird entgegenkommenderweise wieder Herr Dr. BYSTRICKY, Bratislava, durchführen. Die Untersuchung des Mikrofossilinhaltes von 15 zu lösenden Proben hat freundlicherweise Herr Prof. MOSTLER zugesagt.

### **Bericht 1977 über geologische Aufnahmen im kalkalpinen Mesozoikum auf Blatt 75, Puchberg am Schneeberg**

VON HERBERT SUMMESBERGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr konnten 9 Arbeitstage für geologische Aufnahmen auf Blatt 75 Puchberg am Schneeberg der Österreichischen Karte 1 : 50.000 genutzt werden. Im Anschluß an 1976 durchgeführte Arbeiten wurden die Begehungen westlich des Miesenbachtals weiter nach SW hin fortgesetzt.

Dabei konnte im Dachschruppenbereich der Göllerdecke die Juraschichtfolge kartenmäßig festgehalten werden. SE des Gehöftes Weichselberger ist der bereits bekannten Juraschichtfolge (PLÖCHINGER 1967) von roten Liaskalken und Klauskalk noch roter Radiolarit sowie mächtiger, hellbräunlicher, bioklastreicher Malmkalk hinzuzufügen. Darin treten auch teilweise dunklere, flasrige Einschaltungen auf. Dieser Malmkalk bildet die Hauptmasse des Bergrückens zwischen Tiefenbach, Miesenbachtal und dem Weichselbergerhof.

Um die Schichtfolge der Hohen Wand aufzulösen, wurde mit einer Probeserie im Großaufschluß „Hammerl“ der Wopfinger Kalkwerke begonnen (gem. m. G. SCHÄFFER, Geol. B.-A., Wien). Dabei ergab bereits der Geländebefund, daß eine mächtige Serie megalodontenführenden Dachsteinkalkes vorliegt. Dieser ist von brachiopodenführenden Kössener Schichten überlagert. Opponitzer Kalk tritt nicht auf. Die steilstehende Folge gehört der tektonischen Einheit der Hohen Wand an und grenzt mit einer Störung gegen NW an den Hangendbereich der Göllerdecke. Diese Dachsteinkalkserie ist in ihrer Gesamtausdehnung vorerst unbekannt, läßt sich aber vom Steinbruch „Hammerl“ am NW Rand der Hohen Wand bis an die Kleine Klause (SE Dürnbach) verfolgen. Der Hauptdolomit der Kleinen Kanzel und des Kleinen Plackles grenzt in der Kleinen Klause unmittelbar an den Dachsteinkalk und scheint diesen seitlich abzulösen, teilweise auch zu unterlagern.

Im Gebiet der Hohen Wand scheint ein Übergangsbereich mehrerer Faziesräume unzerstört erhalten geblieben zu sein.

*Neue Literatur zu Blatt 75:* FENZL N. 1977, LEIN R. & HOHENEGGER J. 1977, PLÖCHINGER B. 1977, SUMMESBERGER H. 1977.

### **Blatt 76, Wr. Neustadt**

### **Bericht 1977 über Aufnahmen im kalkalpinen Anteil auf Blatt 76, Wr. Neustadt**

VON BENNO PLÖCHINGER

In Aigen befindet sich östlich der Schießhalt, in der Blöße 68 des Habsburg-Lothringischen Forstes, eine 100 m lange, ENE—WSW streichende Dachsteinkalkrippe, die im Osten durch jungtertiäre, blättrige, graue Tonmergel (Probe 34) des Wiener Beckenrandes begrenzt ist.

Von der Schneise zwischen den Blößen 67 und 69 gegen Westen bis zur Straße